

Juli 2024
Nº 4


ElfenauPark
Wohnen | Kultur | Restaurant

ElfenBlatt



Urgesteine

Überblicken



4

Erleben

Die gute Seele des Quartiers



16

Hinschauen

Portrait Eliane Raemy



14

Entzücken

Elias Kobi, Walter Däpp und Béla Szedlák

Aufschnappen	3
Erleben	4
Erforschen	8
Reflektieren	11
Entzücken	12
Hinschauen	16
Mitwirken	18
Ausstrahlen	19
Stöbern	20
Wertschätzen	22

Aufschnappen

Von Urgesteinen



Wir arbeiten stets im Team – teilweise schon lange und manchmal auch erst seit Kurzem.

Eine Zusammenarbeit kann prägender, intensiver und dauerhafter sein als manche private Begegnung. Ich meine, wir sind ein sozialer Haufen im Gesundheitswesen. Wir lachen gerne zusammen, schauen zueinander, wenn es mal nicht so läuft und sind füreinander da, wenn es hart auf hart kommt. Hie und da zanken wir uns – weil dies eben auch dazugehört. Insgesamt, das behaupte ich immer wieder, haben wir es gut und arbeiten sehr gerne und deshalb auch gut zusammen.

Es gibt Mitarbeitende, die sind schon seit Beginn des ElfenauPark dabei und haben nie die Motivation verloren, das Beste zu geben. Es sind Urgesteine, die zusammen mit den Neulingen das Fundament des Betriebes ausmachen. Eliane Raemy ist so eine – lesen Sie ein Interview mit ihr auf Seite 16.

Aber aufgepasst, da ist auch Lucia. Sie wird nämlich nach 39 Jahren im ElfenauPark im September pensioniert. So schön, dass wir so lange auf deinen Einsatz zählen durften! Danke Lucia, wir feiern dich dafür; auch wenn du vielleicht nicht so gerne im Mittelpunkt stehst, da musst du durch.

Lucia, aber auch Martha, Marianne, Maria, Barbara, Manfred, Selvi und ganz viele andere mehr, welche im ElfenauPark nach mehr oder weniger 30 Jahren pensioniert wurden. Ihr habt mit eurer Herzlichkeit, eurem Fachwissen und eurem unermüdlichen Wirken den ElfenauPark stark mitgeprägt. Ihr seid Urgesteine, ohne die es nicht ginge.

Ihre Barbara Zuber



Erleben

Die gute Seele des Quartiers

Katharina Steffen ist eine Institution in der Elfenau. Seit Jahren beliefert die ehemalige Besitzerin und Leiterin des Elfenau-Ladens die Menschen im ElfenauPark mit kostbaren Dingen des täglichen Lebens. Wir begleiten sie bei einer ihrer Lieferungen.

Sie schaut verschmitzt hinter der Theke hervor: Katharina Steffen, die ehemalige Leiterin fühlt sich immer noch zuhause in «ihrem» Quartierlädeli – kein Wunder, ihr und ihrem Mann Fritz gehört schliesslich das Haus, in dem sich das Ladenlokal befindet. Täglich geht sie hier ein und aus und tauscht sich mit den Menschen aus; der treuen Kundschaft, den Mitarbeitenden und natürlich auch mit dem aktuellen Geschäftsführer Robel Kahsay.

Steffen ist bester Laune, sie lacht, witzelt und geniesst die ungewohnte Aufmerksamkeit, die ihr beim Fotoshooting zukommt. Sie organisiert, hilft beim Herumschieben von Dingen, die im Weg stehen und will unbedingt sehen, was der Fotograf aus dem Bild herausgeholt hat. 24 Jahre hatten

sie und ihr Mann den Laden geführt – von 1981 bis 2005. «Wir kommen ursprünglich aus Lützelflüh-Goldbach, führten danach die Milchannahmestelle und den Käseladen in Rüfenacht, bevor wir ins Elfenauquartier zügelten und uns hier niederliessen.»

Ebenfalls seit den frühen 1980er-Jahren beliefert Katharina Steffen zudem die Bewohnenden aus dem ElfenauPark mit Lebensmitteln und anderen Dingen des Alltags. «Das

meiste stammt natürlich aus dem Elfenau-Laden, aber einige Kundinnen und Kunden wünschen sich manchmal auch ganz bestimmte Produkte von Grossverteilern, die ich ihnen dann halt ebenfalls besorge», erzählt sie. Dann sattelt die rüstige Rentnerin ihr Velo und macht sich auf den Weg zum Einkaufen. Zuhause rüstet sie die restliche Ware und lädt sie auf einen Sackwagen –

darunter auch immer wieder schwere Produkte wie Mineralwasser im Tetrapak.

Bevor sie sich auf den Weg macht, tauscht sie sich noch rasch mit Robel Kahsay, aus.





Steffen bewundert dessen Arbeit und Leidenschaft. «Er hat ein grosses Herz für sein Geschäft, für die Menschen und das ganze Quartier. Und die Kundinnen und Kunden zahlen es ihm mit ihrer Treue zurück. «Ich habe in den vergangenen 12 Jahren 15 Asylsuchende aus der ganzen Welt eine Chance gegeben und sie ausgebildet», schildert der Eritreer sein besonderes Engagement. Und ergänzt: «Hast du gewusst, dass wir hier im Laden miteinander bewusst nur Deutsch sprechen – so können wir alle unsere Sprachkenntnisse verfeinern und dazulernen.»

Mittlerweile ist Katharina Steffen bereit für die Auslieferung. Keine Ahnung, wie viel Gewicht der schwer beladene Sackwagen hat, aber Steffen lässt sich ungern helfen und besteht darauf, alles selbst zu transportieren. «Schliesslich mache ich das ja auch sonst immer so», argumentiert sie. Und schon stösst sie die Lieferung zu Fuss quer über die Strasse Richtung ElfenauPark.

Im ElfenauPark geht Katharina Steffen ein und aus. Jede und jeder kennt und grüsst sie freundlich. Hier ein kurzer Schwatz, da ein Schulterklopfen – Frau Steffen ist voll in ihrem Element. «Die Atmosphäre ist entspannt und herzlich. Und trotzdem verweile ich hier jeweils nicht lange. Ich liefere die Ware ab und weg bin ich – wie ein Geist.» Steffen geht auf in ihrer Dienstleisterrolle und verhält sich gegenüber ihren Kunden stets neutral; sie möchte niemanden bevorzugt behandeln. Wichtig ist ihr einzig, überall das Positive mitzunehmen und das Negative stehen zu lassen. «Und allen ein Lächeln zu schenken», ergänzt sie.

Das Elfenau-Quartier ist mittlerweile zu ihrem Zuhause geworden. Hier tankt Katharina Steffen auf und holt sich die Kraft für ihr Schaffen. «Ich liebe es, durch diese wundervolle und abwechslungsreiche Gegend zu laufen. Manchmal setze ich mich dann einfach zu den Leuten auf ein Bänkli und halte einen kurzen Schwatz.» Oder sie ordnet ihre Gedanken bei einem ihrer Spaziergänge und

erholt sich anschliessend im Garten ihres Hauses.

Beim persönlichen Gespräch sagt sie uns nochmals, wie sehr ihr der Fortbestand des Elfenau-Ladens am Herzen liege. «Das Geschäft ist ein wichtiger Treffpunkt und eine Institution im Quartier. Hier grüssen sich alle und schätzen das Persönliche – nicht zuletzt sind sie auch bereit, vielleicht ein bisschen mehr zu bezahlen.» Vor zwölf Jahren hat Herr Wyss im Quartier einen Aufruf zur Unterstützung des Quartierladens gestartet. Die Quartier-Bevölkerung hat sofort reagiert und den Laden mit Darlehen und Spenden unterstützt. Damit war es Robel Kahsay (dem damaligen Lernenden im Laden) möglich, diesen zu übernehmen. So wurde der Laden gerettet. Der Umsatz konnte auf mehr als das Doppelte erhöht werden. Innerhalb von

vier Jahren konnten die Darlehen zurückbezahlt werden und heute schreibt der Laden schwarze Zahlen.

Was es bedeutet, den Laden zu führen, kennt Katharina Steffen aus eigener Erfahrung. Fast ein Vierteljahrhundert führte sie das Geschäft und arbeitet während sechs Tagen pro Woche von morgens bis abends im Laden. Und zog während dieser Zeit mit ihrem Mann Fritz zwei Buben gross. «Es war eine sehr strenge, aber auch eine sehr schöne Zeit – wir versuchten, den Menschen alle Wünsche zu erfüllen und haben im Gegenzug sehr viel zurückerhalten.» Etwas, das sie bis heute bewahrt hat und der Antrieb für ihr beinahe ruheloses Leben darstellt: «Die Dankbarkeit und die persönliche Beziehung zu den Menschen – besonders auch im ElfenauPark – sind mit nichts zu ersetzen.»



Erforschen

«Ich wünsche mir einen Ort der Stille.»

Die stellvertretende Pflegeleiterin Fabienne Schärer und die 94-jährige ElfenauPark-Bewohnerin Dorothee Straub haben einiges gemeinsam, wie sie in einem persönlichen Gespräch herausfanden. Was sie zusätzlich verbindet: Beide sind seit über zehn Jahren im ElfenauPark mit dabei.



Fabienne Schärer, Sie haben vor 17 Jahren im ElfenauPark ihre Stelle hier angetreten. Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag?

FS: «Nicht direkt, aber ich weiss noch, wie ich damals meine Berufsbildnerin kennenlernte. Mein erster Eindruck war, dass sie sehr streng und genau ist und ich am liebsten wieder heimgegangen wäre. Sie war aber das Beste, was mir passieren konnte.»

Frau Straub, Sie wohnen seit zehn Jahren im ElfenauPark. Was hat Sie dazu bewogen, hierhin zu ziehen?

DS: «Bevor ich hierherkam, hatte ich meinen Mann fünf Jahre gepflegt. Mein damaliger Partner war elf Jahre älter und ich wusste, dass ich nicht mehr die Kraft hätte, dies nochmals zu tun. Nach dem Einzug plagten mich jedoch Zweifel, ob ich mich hier jemals daheim fühlen würde. Es war eine Gefühlachterbahn, verbunden mit Kopfschmerzen, die nicht weggehen wollten. In diesen ersten Tagen lernte ich Fabienne Schärer kennen, die seither bei all meinen einschneidenden Erlebnissen mein rettender Engel war – und ist.»

Was macht den ElfenauPark zu etwas Besonderem für alle, die dort leben und arbeiten?

DS: «Für mich sind es die Freundschaften. Es war so schön, als alle meine Freunde noch lebten und wir eine richtig schöne Gemeinschaft waren. Es beschäftigt einen schon, wenn wieder eine Person stirbt, die einem nahe stand.»

Fabienne Schärer, wie hat sich die Pflege und die Betreuungskultur im Laufe der Jahre entwickelt, und welche Rolle haben Sie dabei gespielt?

FS: «Während meiner Lehrzeit waren wir viel weniger Leute im Pflgeteam. Das Klientel hat sich verändert. Heute wohnt man im Alter länger zuhause, sodass die Bewohnenden beim Einzug oft pflegebedürftiger sind. Auch hat eine Wohnungsstruktur wie im ElfenauPark Vor- und Nachteile. Es ist schön, seine eigene Wohnung zu haben. Aber je pflegebedürftiger man wird, desto einsamer kann es werden. Deshalb haben wir im Haus A ein Pilotprojekt ins Leben gerufen; einen betreuten, gemeinsamen Tisch, wo die Bewohnenden bei Bedarf Unterstützung erhalten und Zeit verbringen können.»

Würden Sie Ihre Ausbildung wieder im ElfenauPark machen? Wie soll jemand vorgehen, der sich für den Pflegeberuf interessiert?

FS: «Ja, ich würde immer wieder hier starten. Ich habe meine dreijährige Ausbildung gemacht und mich anschliessend extern zur Pflegefachfrau ausbilden lassen. Danach kam ich wieder hierher zurück, weil es eine besondere Art des Pflegens ist. Man geht sehr respektvoll mit den Bewohnenden um und nimmt sich mehr Zeit als anderswo. Die Qualität hat einen hohen Stellenwert. Ich nahm extern Prüfungen ab und war jedes Jahr froh, im ElfenauPark zu arbeiten. Interessierte sollen sich unbedingt für eine Schnupperlehre melden. Wir bieten verschiedenste Praktikumsplätze an. Die meisten, die hier

ihre Ausbildung gemacht haben, bleiben uns erhalten.»

Frau Straub, gibt es etwas, das Sie hier im ElfenauPark vermissen oder sich wünschen?

DS: «Eigentlich haben wir alles, was wir brauchen. Jedoch fände ich einen Raum der Stille etwas Wunderbares – mit gedämpftem Licht und leiser klassischer Hintergrundmusik, um zur Ruhe zu kommen. Als ich vor Jahren zur Kur war, hatte es einen Raum, wo man zusammen stricken und nähen konnte. Das fand ich sehr schön. Die Tasche, die ich da genäht hatte, benutze ich heute noch.»

FS: «Ich finde unseren Tanznachmittag, der bei uns im April über die Bühne ging, sollte unbedingt beibehalten werden. Gemeinsam zu tanzen, Freude zu haben und Zeit miteinander zu verbringen, ist wunderbar.»

Welche Ratschläge würden Sie jemandem geben, der sich überlegt, in eine ähnliche Wohnanlage wie den ElfenauPark zu ziehen?

DS: «Ich schätze, dass ich meine eigene Wohnung habe und trotzdem jederzeit klingeln kann, wenn mir etwas fehlt. Das gibt mir eine enorme Sicherheit. Auch kann man sich mit Vorschlägen und Ideen einbringen und wird ernst genommen. Ich finde extrem wichtig, dass man sich nicht zu spät entscheidet, in eine Altersinstitution zu ziehen, so dass man das Angebot auch noch genießen kann.»

FS: «Ich würde Interessierten raten, die eigenen Pläne mit den Angehörigen zu besprechen und vor allem auch den Einzug gemeinsam zu planen. Es wird oft unterschätzt,



dass es eine ganze Wohnung einzurichten gibt und nicht nur ein Zimmer.»

Über welche Themen tauschen Sie sich persönlich aus?

DS: «Wir reden über alles, ruhig auch mal über Privates.»

FS: «Genau, ich war kürzlich in Afrika in den Ferien und habe Frau Straub von meinen Erlebnissen erzählt. Das schafft gemeinsame Erinnerungen.»

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

DS: «Ich hoffe, dass sich das Pflegeteam weiterhin so gut versteht und der ElfenauPark so bestehen bleibt. Es wäre schön, wenn neue Bewohnende nicht nur am Bewohnerhöck vorgestellt würden, sondern es auch mal einen Kaffee- und Kuchen-Nachmittag für alle gäbe. So wäre es für die Neuen einfacher und wir würden sie auch schneller kennenlernen.»

Reflektieren

Charaktergesicht



Viele Jahre prägten das Charaktergesicht, das mich mit stahlblauen Augen mustert. Je tiefer die Falten, denk ich mir, desto intensiver die Geschichten, desto grösser die

Erfahrungen. In einer Welt, die von Jugendlichkeit und Schnelligkeit geprägt ist, vergessen wir oft, dass ältere Menschen eine Fülle von Weisheit und Erfahrung mit sich bringen. Sie haben so viel zu erzählen und zu lehren, wenn wir das zulassen.

Geduld beispielsweise. In einer Zeit, in der alles sofort verfügbar ist und wir gewohnt sind, auf Knopfdruck zu bekommen, was wir wollen, können ältere Menschen uns daran erinnern, dass die wirklich guten Dinge Zeit brauchen. Sie haben gelernt, geduldig zu sein und auf den richtigen Moment zu warten.

Dankbarkeit. Oft nehmen wir die kleinen Dinge im Leben als selbstverständlich hin und vergessen, wie viel Glück wir eigentlich haben. Ältere Menschen schätzen oft die einfachen Freuden des Lebens und können uns daran erinnern, wie wichtig es ist, dankbar für das zu sein, was wir haben.

Auch in Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen können ältere Menschen uns eine Menge beibringen. Sie haben oft jahrzehntelange Ehen hinter sich und wissen, dass eine erfolgreiche Beziehung Arbeit erfordert. Tag für Tag.

Neben diesen alltäglichen Lektionen können ältere Menschen uns auch helfen, unsere eigene Sterblichkeit zu akzeptieren. Indem sie uns vor Augen führen, dass Leben endlich ist und jeder Tag kostbar. Sie können uns inspirieren, bewusster zu leben und das Beste aus jedem Moment herauszuholen.

In einer Gesellschaft, die oft auf Jugend fixiert ist, sollten wir nicht vergessen, dass ältere Menschen eine Quelle der Weisheit und Inspiration sind. Das und noch viel mehr wollen sie mir mitteilen, die stahlblauen Augen im besagten Charaktergesicht und ich höre hin.

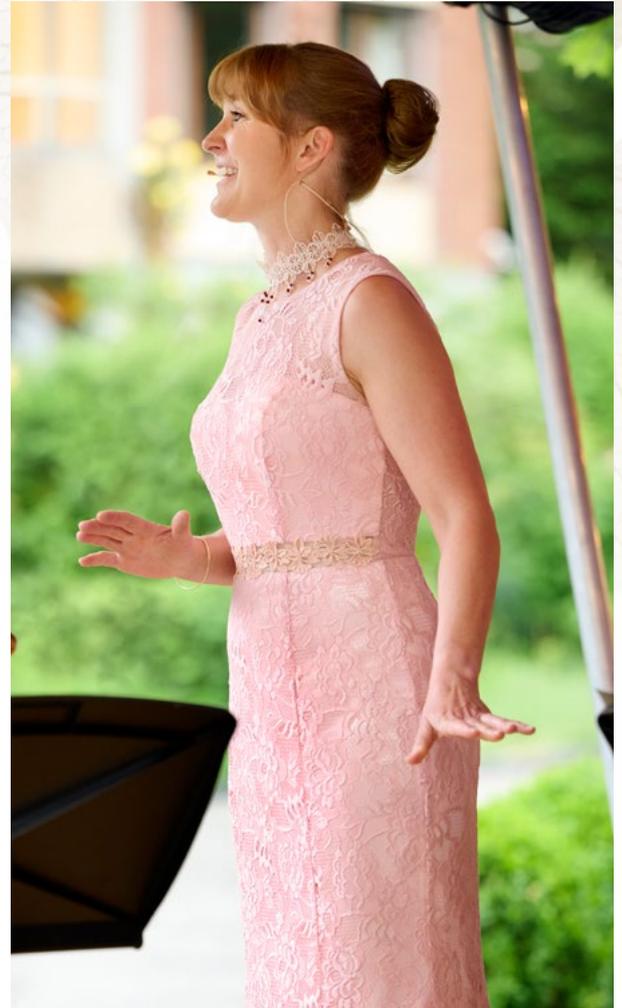
Liebe Grüsse
Martin

Martin Wittwer ist Journalist, Moderator und Musiker.

Entzücken

Impressionen vom 40-Jahre-Jubiläum





Entzücken

Archetypen – frisch aufgetischt

Nr. 30+40

17. und 18. August 2024 | 17 Uhr

«So alt wie hütt bin i no nie gsi»

Walter Däpp Texte

Béla Szedlák Kontrabass

Elias Kobi Kontrabass



Gleich zwei Urgesteine der Berner Kulturlandschaft treten am 17. und 18. August im ElfenauPark auf, der Musiker und Kontrabassist Béla Szedlák sowie der Autor und Journalist Walter Däpp. Béla Szedlák, gebürtiger Ungar, hat während 40 Jahren zusammen mit seinem Bruder Ferenc das durch den Film Titanic weltweit berühmte Ensemble I SALONISTI mitgeprägt. Mit seinem Können, aber auch mit seiner sympathischen Ausstrahlung war er seit 1972 die prägende Figur der Kontrabassgruppe des Berner Symphonie Orchesters. Nach Beendigung des Orchesterdiensts blieb er aktiv, zum Beispiel mit dem Programm im Trio mit Sohn Elias und dem Journalisten Walter Däpp. Letzteren kennt man in Bern als Urgestein der Zeitung «Der Bund» sowie als Radiomoderator (SRF 1, Morgengeschichten). Basis des Programms ist das Buch «So alt wie hütt bin i no nie gsi», erschienen im Zytglogge Verlag. Es enthält über hundert ernste und heitere berndeutsche Kurzgeschichten für Ältere, die auch mal jünger waren, und für Jüngere, die auch mal älter werden – Beobachtungen, Begegnungen, Erinnerungen, Erfahrungen und Gedanken.



Nr. 41+42
Sa 24.08. | So 25.08. | 17 Uhr

«Gipsy-Musik»
Spiccato Lautari

Cornelia Arn Violine
Jürg Luchsinger Akkordeon
Frantisek Szanto Bass

«Häxebäse»: Wer kennt sie noch, die Formation rund um Markus Hafner und Cornelia Arn? Die Musik der Fahrenden hatten sie sich auf ihre Fahne geschrieben – lebendig und frisch. In dieser Tradition weiterführend gründete die Geigerin Cornelia Arn 1996 das Trio «Lautari» – auf dem Weg zum Urgestein.

Nr. 43+44
Sa 31.08. | So 01.09. | 17 Uhr

Musik aus Griechenland
«Rembetiko»
Taksim

Manolis Papaviliadis Stimme Gitarre
Giorgos Stergiou Bouzouki
Christian Vandese Violine

Nr. 45+46
Sa 14.09. | So 15.09. | 17 Uhr

«Galantes Europa»
Barockensemble Transylvania

Zoltán Majó Blockflöte
Mátyás Bartha Violine
Ciprian Câmpean Violoncello
Erich Türk Cembalo
Boccherini/ Bach/ Milandre u.a.

Konzertveranstalter: Fredy Zaugg, Manuelstiftung ElfenauPark

Hinschauen

Die Magie in der Luft



Für Eliane Raemy war vom ersten Moment an klar: Im ElfenauPark wollte sie arbeiten und glücklich werden. Das war vor 37 Jahren und ist bis heute so geblieben. Auf den Spurrern der Pflegeassistentin, die sich vor allem zwei Dinge auf die Fahne geschrieben hat: ernst genommen zu werden und die Bewohnenden täglich glücklich zu machen.

Sie hat sich speziell fürs Fotoshooting schön gemacht und war extra vorher noch bei ihrer Coiffeuse Yolanda Haaf: Bern, 11:50 Uhr – die Frisur sitzt. Eliane Raemy ist sich zwar nicht gewohnt, im Mittelpunkt zu stehen, geniesst aber die heutige Aufmerksamkeit. Zu Recht: Sage und schreibe seit dem 1. Mai 1987 arbeitet sie im ElfenauPark. Als schüchterne Praktikantin übernahm sie schnell Verantwortung, wurde gut aufgenommen und wusste rasch einmal: Das war ihr neues Arbeitszuhaus. «An anderen Orten schaute ich immer auf die Uhr und wartete darauf, dass der Tag verging. Hier realisierte ich, dass plötzlich Feierabend war», erzählt Eliane Raemy von ihren Anfangstagen.

Ein Wechsel in eine andere Institution kam für sie nie in Frage. «Nach meinem zehnjährigen Jubiläum fragte mich eine Kollegin, ob ich nicht nochmals etwas anderes sehen wolle. Ich erwiderte: Wieso sollte ich – ich habe hier so viel Abwechslung, treffe immer wieder auf neue Bewohnende, alles ist in Bewegung: Im ElfenauPark liegt eine gewisse Magie in der Luft.»

Besonders das Familiäre schätzt Eliane Raemy. Geblieben ist ihr das 20-Jahres-Jubiläum: «Ich bin regelmässig an meinen

Jubiläumstagen mit Kollegen essen gegangen – so auch 2007. Was ich damals nicht wusste: Meine Chefin organisierte, dass praktisch die gesamte Belegschaft bereits vor Ort im Restaurant Pomodoro in Bern weilte und auf mich wartete. Das war eine wunderschöne Überraschung.»

Etwas vom Wichtigsten für Eliane Raemy ist, wie sie von ihrem Umfeld wahrgenommen wird. «Ich möchte von allen Mitarbeitenden und den Bewohnenden ernst genommen werden. Ich habe mir diesen Respekt in all den Jahren selbst erarbeitet und bin stolz darauf, dass ich und meine Meinung hier gefragt sind.»

Eine der grössten Herausforderungen ist der Umgang mit den demenzkranken Bewohnenden in der Abteilung ArcaVita. Für sie war diese Job-Veränderung ein wichtiger Prozess in ihrer persönlichen Entwicklung: «Die Einarbeitung und das Einleben dauerte sicher ein Jahr. Mittlerweile bin ich angekommen; es gibt nichts Schöneres, als wenn ich einer oder einem Bewohnenden helfen kann.» Raemy ist überzeugt, dass die Zufriedenheit der Menschen mit nichts zu ersetzen ist. Wenn sie mithelfen kann, die Bewohnenden glücklich zu machen, geht's ihr gut.

Eliane Raemy ist eine faszinierende Persönlichkeit. Ihre Bescheidenheit, ihre Demut und ihre positive Lebenseinstellung sind bewundernswert. Und ihre Lebensfreude ist ansteckend. Davon können sich alle Menschen in ihrem Umfeld ein Stück abschneiden.

Mitwirken

Es lebe die Metamorphose

Nichts ist so konstant wie die Veränderung. Das gilt auch für den ElfenauPark, der sich in den vergangenen 40 Jahren immer wieder gewandelt hat. Wir haben uns deshalb gefragt, wie unser Umfeld diesen Verwandlungsprozess erlebt hat?

Die Metamorphose ist ein faszinierendes Phänomen der Natur. Es beschreibt den Prozess einer dramatischen Verwandlung von Lebewesen, insbesondere bei Insekten und Amphibien, von einer Lebensphase zur nächsten – dieser Verwandlungsprozess findet nicht nur bei Menschen, sondern bestenfalls auch bei Unternehmen statt. Aber in welcher Form haben das die Menschen, die den ElfenauPark schon seit längerem kennen und begleiten, selbst erfahren?

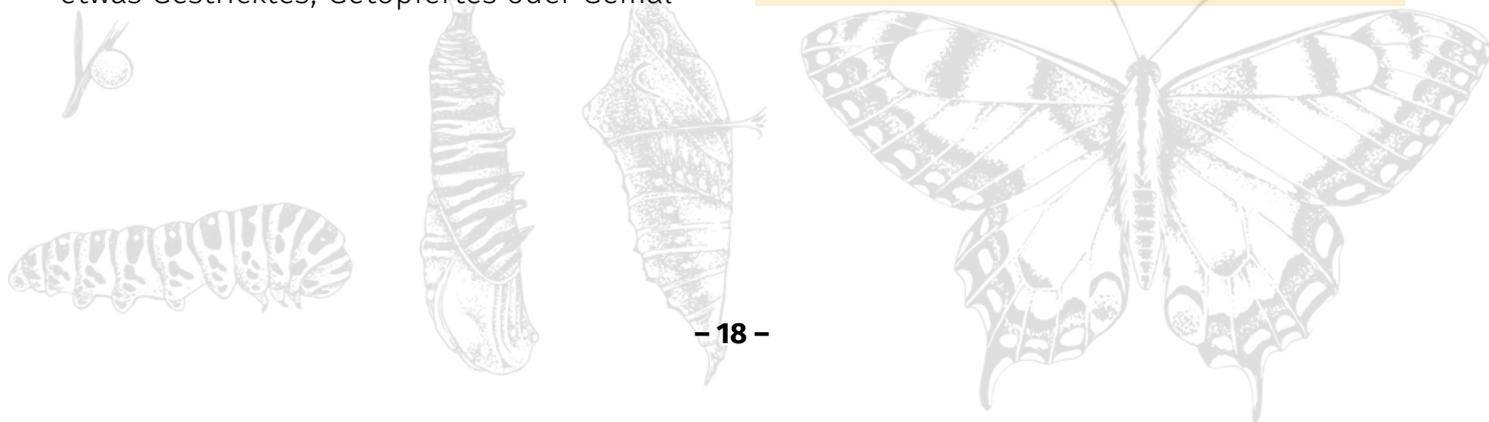
Mit unserem Motto Metamorphose fordern wir unsere Leserschaft auf, sich aktiv mit dem Thema Wandel und Weiterentwicklung auseinanderzusetzen – und einen eigenen persönlichen Beitrag zu erarbeiten. Das kann ein kurzes Gedicht sein, ein paar Gedanken, etwas Gestricktes, Getöpfertes oder Gemal-

tes. Es darf aber auch ein philosophischer oder persönlicher Beitrag sein.

Alle Kreativen können ihre Beiträge bis Ende August an die Redaktion einschicken oder auch am Empfang abgeben.

E-Mail: colette.buetikofer@elfenaupark.ch
– wir freuen uns auf alle Einsendungen und Werke.

Metamorphose (altgriechisch für «Umgestaltung») bezeichnet in der Zoologie die Umwandlung von der Larvenform zum geschlechtsreifen, erwachsenen Tier. Dieser Prozess, auch Metabolie genannt, betrifft Tiere, deren Jugendstadien sich in Gestalt und Lebensweise stark vom Erwachsenenstadium unterscheiden. Während der Metamorphose werden larvale Organe abgebaut und adulte Organe entwickelt. Hormone, wie bei Wirbeltieren die Schilddrüse, steuern diese Umwandlung.



Ausstrahlen

Stein des Anstosses

Der steinerne Kubus, die Dauerinstallation des ElfenauPark, steht an der Südseite des Hauptgebäudes und hat seit seinem Einzug schon so einiges erlebt.

«Ich bin einiges älter als der ElfenauPark – aber niemand soll mich jetzt nach meinem Geburtsjahr fragen. Seit über 10 Jahren habe ich hier meinen Platz gefunden, habe mich eingemistet und bin mittlerweile die Ruhe selbst geworden. Mein Platz gefällt mir ausgezeichnet. Ich verbringe viel Zeit an der Sonne, geniesse ab und zu eine kräftige Dusche in Form eines Gewitterregens, stemme mich manch garstigem Wind entgegen und trage manchmal ein Schäumchen Schnee. Ausserdem kann ich tagein tagaus die Wunder der Natur beobachten und verbringe somit ein blühendes Leben.

«Ich gefalle mir in der Rolle des Felses in der Brandung, des Denksteins und sehe mich auch als Stütze.»

Das Schönste aber sind meine Begegnungen mit den Menschen hier: Manche lehnen sich genüsslich an mich, andere beobachten mich staunend und wiederum andere laufen achtlos an mir vorbei. Ich kann in den Gesichtern der Passanten lesen, wie es



ihnen geht: Ich sehe Lebenslust, beobachte sinnliches Lachen, höre auch mal einen leisen Seufzer oder bemerke ein zufriedenes Durchatmen. Und natürlich lausche ich den interessanten Gesprächen und erfahre regelmässig Interessantes aus dem Innern des ElfenauPark.

Was mir auffällt; den Menschen jeden Couleurs scheint es hier gut zu gehen und zu gefallen; sie fühlen sich wohl und gehen zuversichtlich und freudig durchs Leben. Nicht zuletzt deshalb bin ich hier gern zuhause und ich werde wohl auch noch ein Weilchen dableiben. Und allen Menschen, die sich hier bewegen als Urgestein, Fels in der Brandung, Denkstein oder Stütze zum Anlehnen zur Seite stehen. Und vielleicht auch mal in der Rolle als Stein des Anstosses – wo kämen wir denn sonst hin?»

Das Motto der Skulptur im ElfenauPark stammt vom Berner Schriftsteller und Pfarrer Kurt Marti (1921–2017). Er lebte bis zu seinem Tod im Februar 2017 im ElfenauPark.

Stöbern

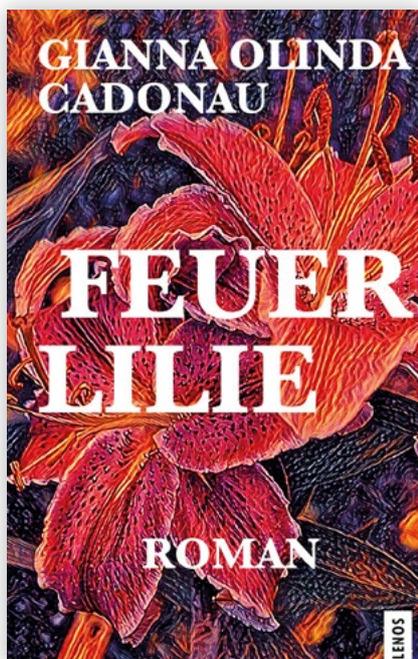
Neuerscheinungen aus der ElfenauPark Bibliothek.



Mitten im Wind **Thomas Röthlisberger** *R.30a*

Seit Märta ihn nach vierzig Jahren Ehe verlassen hat, lebt der alte Matti Nieminen noch immer allein in seiner abgelegenen Bauernkate in der Nähe des Vehkajärvi-Sees. Pekka, der einstige Widersacher, gilt seit Langem als verschollen. Bis Henrik Nyström, der lokale Polizeibeamte, einer Spur von illegalem Pelzhandel nachgeht. Es gibt Hinweise, dass Pekka

wieder in der Gegend ist. Matti muss erkennen, dass es nur weitergehen kann, wenn er in seinem Leben Ordnung schafft und mit der Vergangenheit aufräumt. Als ihm eine schwarze Katze zuläuft, stellt sie das Leben des Alten noch einmal auf den Kopf.



Feuerlilie **Gianna Olinda** **Cadonau** *C.1*

In einem abgelegenen Bergdorf lernt die Journalistin Vera einen jungen Fremden namens Kálmán kennen. Sie

schreibt an einem Artikel über rätoromanische Literatur, er hat ein altes Haus geerbt und versucht seine Kriegserinnerungen hierhin zu verbannen. Die beiden treffen sich zu Spaziergängen, essen zusammen in der Dorfbeiz und erzählen sich nach und nach mit wenigen Worten von ihrer Vergangenheit. Kálmán erinnert Vera an ihre ältere Schwester Sophia, die ihrerseits in einer eigenen Welt lebt. Als Sophia zu Besuch kommt, begegnet auch sie dem geheimnisvollen Kálmán, und es entsteht eine überraschende Verbindung, die beide verändert. Mit starken Bildern erzählt Gianna Olinda Cadonau von der Begegnung traumatisierter Menschen. Ein Roman, der ohne Erklärungen auskommt und gleichzeitig Unsagbares sichtbar macht.

Menu Surprise **Martin Walker** *Kr.118b*

Bruno steht vor einer ungewohnten Herausforderung: Er soll in Pamelas Kochschule Feriengästen lokale Geheimrezepte beibringen. Die

Messer sind gewetzt, doch die prominenteste Kursteilnehmerin fehlt: die junge Frau eines britischen Geheimdienststoffiziers, die sich auf Empfehlung ihrer Familie im Périgord erholen wollte. Bruno spürt sie auf in einem vermeintlichen Liebesnest, das jedoch bald zum Schauplatz eines Doppelmords wird.

Martha und die Ihren
Lukas Hartmann
H.13m

Martha ist eine beeindruckende Frau, die es aus ärmsten Verhältnissen zu bescheidenem Wohlstand gebracht hat. Aber die Erinnerung an die Entbehrungen



Lukas Hartmann
Martha und die Ihren

Roman · Diogenes

ihrer Kindheit als »Verdingkind« bei einer Bauernfamilie im Berner Umland lässt sie nie los: Keine Schwäche zeigen. Arbeiten ohne Unterlass. Hart sein zu sich und anderen. Das prägt auch ihre Söhne, die es in der Nachkriegszeit unbedingt zu etwas bringen wollen. Und ihre Enkel, die dagegen rebellieren und es erstmals wagen, sich ein anderes, ein freieres Leben zu erträumen. Lukas Hartmann erzählt die Geschichte seiner Großmutter, die als »Verdingkind« auf einem Bauernhof arbeiten musste. Der persönlichste Roman des Schweizer Bestsellerautors.

Das Liebesleben der Vögel
Ernst Paul Dörfler
Ti.1

Mit Witz und Leichtigkeit erzählt der Autor von den Bindungsmustern und Fortpflanzungstaktiken unserer gefiederten Nachbarn. Dieses Buch verändert den Blick auf das, was in Garten und Busch passiert. Treue Stadt-Amseln, Meisen mit Vaterkomplex und polygame

Wachteln – das Liebesleben der Vögel ist variantenreich und immer wieder überraschend. Der Euronatur-Preisträger und Vogelexperte Ernst Paul Dörfler eröffnet die Beziehungswelt von über fünfzig heimischen Vogelarten und gibt Einblicke, die man sonst nirgends findet. So leben Vögel weit weniger monogam, als häufig angenommen, und der Klimawandel verstärkt diese Tendenz sogar noch: Extreme Schlechtwetterlagen beflügeln den Partnerwechsel unter Vögeln.

Allmen und Herr Weynfeldt
Martin Suter
S.43h

Engadiner Nächte
Gian Maria Calonder
Kr.12a

Wohäre überhaupt, «Morgengeschichten»
Carol Blanc
Di.3

Tessiner Erzählungen
Aline Valangin
V.1a

Wertschätzen

Ein Urgestein des ElfenauPark

Während sich die Umgebung und die Gebäude rund um das Gelände des ElfenauPark in den letzten 250 Jahren stetig veränderten, blieb das ursprüngliche Stöckli bis heute beinahe unverändert. Das ElfenBlatt blickt zurück auf die Stöckli-Geschichte von der Einrichtung für eine Bauernfamilie über die Wäscherei bis zum heutigen Hotelbetrieb.

18. Jahrhundert: Die faszinierende Geschichte des Stöckli reicht zurück bis ins 18. Jahrhundert. Damals fungierte das Brunnadere-Huus als Ort der Ruhe und Erholung, eine sogenannte «Campagne», die im Sommer von einem wohlhabenden Berner Bürger bewohnt wurde. Eine «Campagne» war eine ländliche Residenz, in die wohlhabende Familien während der wärmeren Monate des Jahres zogen, um sich dort von der Hektik der Stadt zu erholen. Ganzjährig hier ansässig war ausschliesslich der Bauer, der mit seiner Familie im Stöckli wohnte.

1854: Die Geschichte des Stöcklis nimmt im Jahr 1854 eine bedeutende Wendung; in diesem Jahr wurde die Magdalenenstiftung gegründet. Diese Institution, die «Rettungsanstalt für gefallene Mädchen», kümmerte sich um junge Frauen in prekären Lebenssituationen. Das Brunnaderngut wurde als Standort für diese wichtige Einrichtung ausgewählt. Das Stöckli wurde in eine Wäsche-



rei verwandelt und bildete nicht nur eine wirtschaftliche Grundlage, sondern bot auch Ausbildungsmöglichkeiten für junge Frauen.

1911: Im Jahr 1911 wurde an der Manuelstrasse 30 ein neues Waschhaus mit Strom und einer Glätterei im Obergeschoss errichtet. Das Stöckli diente fortan vor allem als Ablage für Wäscheutensilien und landwirtschaftliches Werkzeug.

1945: Nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich das Brunnadernheim weiter. Die



Rechtlosigkeit der Mädchen wurde immer mehr aufgehoben und die Rettungsanstalt in Evangelisches Mädchenheim Brunnadern umbenannt. Schliesslich verwandelte sich das Mädchenheim in den ElfenauPark.

1978: Die Schliessung der Wäscherei im Jahr 1978 markierte diesen Wendepunkt: Das Gelände wurde umgestaltet, und es entstand der Wohnpark Elfenau, der heutige ElfenauPark. Dieser wurde vom Schweizer Architekten Hans Gaschen gebaut; mit der Auflage die bestehenden Gebäude – das Stöckli und die damalige Wäscherei an der Manuelstrasse 30 – und den Lindenbaum zu erhalten. So wurde vom Stöckli Balken für Balken zerlegt und in den Jahren 1980-82 als Replik wieder aufgebaut. Heute stammen nur noch zwei Balken vom ursprünglichen Stöckli, der Rest wurde nach Original-Vorlage wiederhergestellt.

1982: Anfang der 1980er-Jahre diente das Stöckli als Baubüro und bis zur Eröffnung

des Wohnparks Elfenau 1984 wurden darin Stüdiowohnungen für Angestellte und Pensionäre eingerichtet.

Von 1982 bis 1984, noch vor der offiziellen Eröffnung der gesamten Anlage, zogen in der ehemaligen Wäscherei, dem nun umgebauten Wohnhaus an der Manuelstrasse 30, bereits eine Handvoll Pensionäre ein: auch die ElfenauPark-Gründer Hans und Marianne Gaschen wohnten mit ihren drei Kindern im Haus.

1984: Ausgestattet mit Küche und einem Tea Room wurde der ElfenauPark am 17. April 1984 offiziell eröffnet.

2024: Der ElfenauPark feierte Anfang Juni sein 40-jähriges Bestehen. Heute befinden sich im Stöckli vier wunderschön eingerichtete Hotelzimmer. Die Geschichte ist eng mit den sozialen Veränderungen verbunden. Einst der Wohnsitz einer Bauernfamilie im 18. Jahrhundert, hat sich das Stöckli zu einem wichtigen Bestandteil eines modernen Wohnparks entwickelt. An der Geschichte dieses Bauwerks zeigt sich die Vielseitigkeit und der Wandel einer historischen Stätte im Laufe der Zeit. Wir sind stolz, über ein solch altherwürdiges Gebäude im Herzen des ElfenauPark zu verfügen.

Quellen:
Willy Schäfer, Pfarrer, ehemaliges Stiftungsratsmitglied Brunnadere-Huus und Autor vom Buch «In Brunnadern engagiert» und Marianne Gaschen, erste Leiterin ElfenauPark

Impressum

Magazin des ElfenauPark
Stiftung ElfenauPark
ISSN 2813-8384

Elfenauweg 50
CH-3006 Bern
Telefon: 031 356 36 36
mail@elfenauPark.ch
Website: elfenauPark.ch

Erscheint alle 3 Monate
Verantwortung: Barbara Zuber
Konzept, Gestaltung und Text:
Amber Kommunikation AG
Korrektorat: Colette Bütikofer
Fotos: Alain Bucher, zVg
Druck: Vögeli AG, Langnau
Auflage: 1500 Exemplare
Ausgabe Nr. 4
Nächste Ausgabe Nr. 5: Oktober 2024



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögeli AG.

